

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. Juni.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 50	Buchweizen à 100 Kilo 15
à 100 Kilo (2. „ 18 90	Gafer „ 11 40
Randroggen (1. „ 14	Hafer (Mülsen) „ „
à 100 Kilo (2. „ 13 50	Waps „ „
Gerste (Winter- „ „	Kartoffeln „ „
à 100 Kilo (Sommer- „ „	Heu à 500 Kilo 36
Preise unverändert.	Stroh „ 25
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 10) Ctr. 55	
Rübsen per 100 Kilo sagweise 56 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 104	
Kleien à 50 Kilo	
Rübsen höher. Kuchener verändert.	

Deutschland.

□ **Berlin, 3. Juni.** Ueber das Ereigniß in der Diocese Münster liegen jetzt aus gouv. mentale und officiële Stimmen vor, welche auf dasselbe ein großes Streiflicht fallen lassen. Es sind das in erster Linie die von dem Kanzlerblatt abgedruckten Bemerkungen der „Kreuztg.“, welche besonders in dieser Frage Beachtung verdient. Das sogenannte conservative Blatt hält die Anklage ohne weiteres für bewiesen, obwohl ihre Wichtigkeit in einem Falle ihm schon bekannt war. Hauptächlich aber verfolgt die „Kreuztg.“ den Zweck, einen Druck auf den Bischof auszuüben, ihm klar zu machen, daß er gegen den Clerus einschreiten müsse. Daher die Proclamation: Staat und Kirche haben an der Wiederherstellung und Kräftigung des beiderseitigen Ansehens das gleiche Interesse und müssen sich in diesem Punkte verstehen. Das heißt aber nichts weiter, als das Terrain verschieben, die Sache verbunkeln. Dem Clerus wird gegenwärtige Wahlagitatio, Mißbrauch der Kanzel zur Last gelegt. Doch gegen solche Dinge hat der Staat Waffen im Straßengesetz, welche die Staatsanwälte auch sicher anwenden würden, wenn die Klagen begründet wären. Warum geht man auf diesem natürlichen Wege nicht vor? Scheu vor Anklagen gegen katholische Priester kann wohl nicht das Motiv der Zurückhaltung sein. Im Culturkampf haben wir von einer solchen Scheu ja

nichts bemerkt. Wenn also gegen einen behaupteten Mißbrauch der Kanzel strafrechtlich nicht vorgegangen wird, so liegt die Annahme nahe, daß es sich lediglich um eine Wahlagitatio handelt, die auf jenem Wege nicht faßbar ist, nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Die Annahme drängt sich um so mehr auf, als die „Kreuztg.“ von einer Wahlagitatio in Wort und Schrift redet. Handelt es sich um Preßdelicte, so ist für die Staatsanwaltschaft da; daß dieser bei der Pflückerfüllung katholischen Preßzeugnisses gegenüber nicht lässig ist, das ist doch allbekannt. Also nochmals die Frage: liegt gegenwärtige Wahlagitatio vor, warum schreitet man dann nicht auf dem Wege des Strafrechts ein? Die „Kreuztg.“ ist offen genug, den Grund verstreut anzudeuten. „Das würde“, sagt sie, „die Erinnerung an den kaum beendeten Culturkampf in unangenehmster Weise wachrufen und die Bevölkerung, die man beruhigen will, auf's Neue aufregen.“ Also in aller Stille, nach Delbrück'schem Recepte, daß die katholische Bevölkerung nicht merkt, will die „Kreuztg.“ die Sache erledigt, die Priester statt durch den Staat lieber durch den Bischof verurteilt und bestraft sehen. Merkt man nun den Plan? Nicht der Staat soll laut dem conservativen Blatte ein Odium auf sich nehmen, das, um mit Delbrück zu reden, „die Leidenenschaften der Massen erregen würde“, sondern der Bischof soll durch sein Einschreiten dieses Odium auf sich laden. Um aber den Bischof dazu geneigt zu machen, versteigt sich die „Kreuztg.“, die bekanntlich den Culturkampf eingeläutet hat und gegen die Behandlung der Bischöfe im Culturkampfe nichts einzuwenden hatte, zu dem Wink, „die erhabene Vorstellung von den wahren Aufgaben des Hirtenamtes“ zwänge die Bischöfe, dem Staate in diesem Punkte gegen die Geistlichen „beizustehen“. Nun versteht es sich von selbst, daß der Episcopat gegenwärtige Agitation des Clerus nicht dulden wird; aber gegen die geistliche Inanspruchnahme eines staatsbürgerlichen Rechts wird am allerwenigsten der hochwürdigste Bischof von Münster etwas einzuwenden haben, der in seinem Erlaß vom 30. Januar 1871 seinen Diocesanen dringend die Pflicht ans Herz legte, solche Männer zu wählen, deren Charakter und deren bisherige Wirksamkeit hinlänglich Bürgschaft bietet, daß sie mit Einsicht, Wiederkeit und Treue ihren Einfluß aufbieten werden, um nicht bloß dem Kaiser, was des Kaisers ist, sondern auch Gott zu geben was Gottes ist.“ Wenn

nun die angeklagten Geistlichen nichts anders gethan haben, als daß sie in so allgemeinen Worten die kath. Wähler zu gewissenhafter Erfüllung ihrer Wahlpflicht aufforderten, kann dann der Bischof gegen sie einschreiten? Zweifellos nein, denn ein kath. Bischof ist unfähig, seiner eigenen Vergangenheit ins Gesicht zu schlagen. Im Gegentheil, Bischof Bernard würde sicher das Recht seines Clerus, vor den Wählern, wie er, zu sprechen, verteidigen. Er würde, ergibt die Untersuchung nichts Gegengewichtes, der Regierung antworten: mein Clerus hat nichts Gegengewichtes verbrochen; ist die Regierung anderer Meinung, so stehen ihr ja Mittel gegen Gegengewichtigkeiten genug zur Verfügung. Doch die „Kreuztg.“ und mit ihr die „Nordd.“ belehrt uns, daß solche Anforderungen an die Bischöfe fortan eigentlich ganz in Ordnung sind, da der Friede „nicht auf feste Rechtsnormen“, sondern auf discretionäre Bestimmungen begründet worden sei. Also ist der Clerus nicht zu Willen, so soll ihm die Localschulinspektion und der Religionsunterricht entzogen werden; folgt der Bischof nicht, so muß ihnen, laut der gouv. mentalen „Nat. Ztg.“ der discretionäre Character vieler Novellenbestimmungen zu Gemüthe geführt werden. Das Ziel unserer Gegner aber ist, wie sich aus der „Nat. Ztg.“ des Weiteren ergibt, aber nicht die Beseitigung ungeheurer, sondern jeher Wahlagitatio des Clerus. Heuchlerisch nimmt das Culturpaukerblatt für diese Forderung sogar die Autorität des Papstes in Anspruch, denn bei Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes sei kein Grund mehr zur Einmischung des Clerus in politische Kämpfe nöthig. Jeder weiß jedoch, wie sehr Leo XIII. die Fortexistenz des Centrums, das er bewundert, wünscht. Für eine solche Partei aber in Wort und Schrift geistlich einzutreten, kann keinem Geistlichen verboten werden durch einen kath. Bischof. Uebrigens täuscht man sich, wenn man die Wahlfälle des Centrums auf geistliche Wahlagitatio zurückführt. Das Beispiel des Clerus genügt dem Volke, welches zudem durch die kath. Presse über seine wahren Interessen hinlänglich aufgeklärt ist und die großen Verdienste des Centrums aus eigener Erfahrung kennt.

□ **Berlin, 3. Juni.** Minister v. Gossler hat dieser Tage eine Verfügung des Inhalts erlassen, daß Lehrer, Orts- und Kreis Schulinspektoren über innere und äußere Schulverhältnisse Anderen keine Auskunft geben sollen, außer

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Feinrichs.

14) (Fortsetzung.)

In schneeweißen, mit Spitzen reich besetzten Gewändern lag das Fräulein Jrmgard auf dem Ruhebett, die blauen Augen unverwandt auf einen Sonnenstrahl gebettet, welcher ruhiglos zitternd an den Portraits vorüberhuschte und wunderbare Reflexe in den Zügen derselben hervorbrachte. Auf einem niedrigen Tischchen stand die reich vergoldete Tasse mit ihrer Cocolade, welche sie bequem mit der Rechten erreichen konnte.

Draußen läutete die Hausglocke, sie horchte auf, da sie genau unterschied, ob es einen Besuch oder ein Geschäft betraf. Ein zufriedenes Lächeln überflog das schmale Antlitz, der kurze, gebieterische Klingelzug verkündete ihr einen Standesbesuch, einen alten Freund, dessen Gepolter der Kernsten ein Labial war. Nach wenigen Augenblicken meldete Johann den Herrn Baron von Verdenheim, und Jrmgard streckte dem Eintretenden lächelnd die kalte wachbleiche Hand entgegen, welche der Baron ehrfurchtsvoll an seine Lippen zog.

Es war ein alter Jagesitz mit weißem Kopf und verschrumpftem Gesicht, ein früherer Verehrer der schönen Jrmgard, welcher von dem ganzen Schwarm allein ihr treu und ergeben geblieben war. Der alte Herr hatte weder Schönheit noch sonstige Glücksgüter, nur einen untadelhaften Namen und ein Herz voll treuer Liebe besessen, was in den Augen der verlobten jungen Dame damals blühend bedeutete. Sie hatte ihn als Anbeter geduldet und häufig genug zur Bierscheibe wichtiger Spottereien benutzt, bis das Unglück kam und mit demselben die Erkenntniß. Da lernte sie den guten Verdenheim schätzen, den Mann, der um ihre Willen unverwundlich, und ihr, der Hülflosen, Gelähmten, treu geblieben war bis auf den heutigen Tag.

Er besaß weder Wit noch scharfen Geist, verstand aber die Kunst, der Kranken durch sein oberflächliches Gepolter, das die Stadtneugierigkeiten und öffentlichen Geheimnisse der vornehmen Welt zumeist umfaßte, die Zeit angenehm zu füllen und ein flüchtiges Vergnügen auf die verbitterten Züge zu zaubern.

Auch Ulrike und Hedwig sahen den alten Baron gern und freuten sich stets seines Kommens, was regelmäßig dreimal in der Woche stattfand, und regelmäßig eine stillschweigende Einladung zu Tisch mit inbegriff.

Der alte Herr, welcher draußen Gut und Ueberzieher ab-

gelegt, erschien wie gewöhnlich im stahlblauen Frack mit goldglänzenden Knöpfen, schneeweiße Weste und hohen Vatermördern, untadelhaft, wenn auch nach längst vergangener Mode.

„Guten Morgen, meine verehrte Gnädigste!“ sprach er, die Kranke mit einem prüfenden Blick liebender Besorgnis anschauend und dabei einen duftigen Strauß selbstgezoGENER Monatsrosen auf die seidene Decke legend. „Wie haben Sie diese Nacht geruht?“

„Ich danke, lieber Freund, ziemlich gut.“ versetzte Jrmgard, die Blumen ergreifend, „so, wie herrlich, wo haben Sie diese köstlichen Rosen jetzt, im Spätherbst, aufgetrieben?“

„Selbst gezogen, Gnädigste! — und Sie erlauben mir, hinzuzusetzen, für Sie!“ erwiderte Verdenheim mit einem stolzen Lächeln. „Das Glück war mir dabei in so fern günstig, als die Mehrzahl der Knospen sich ziemlich gleichmäßig entwickelte und es mir somit ermöglichte, mit einem Straußchen zu debutiren.“

„Sie sind ein ganzer Cavalier, lieber Baron!“ nickte Jrmgard mit einem zufriedenen Lächeln, „ich danke Ihnen!“ Mit diesen Worten sog sie den Duft der Rosen ein, klagte dann plötzlich über Kopfschmerz und legte sie rasch fort.

„Ach, mein Gott, der Duft ist Ihnen zarten Nerven zu stark.“ rief der Baron erschrocken, „verzeihen Sie meine Unbesonnenheit, theure Gnädigste!“

Er trug die Blumen nach dem großen Tisch, wo er sie fast unwillig hinwarf, als Ulrike in's Zimmer trat.

„O, wie schön“, sagte sie bewundernd, „die Rosen sind von Ihnen, Herr Baron!“

„Selbst gezogen, für Sie!“ erwiderte Verdenheim mit einem stolzen Lächeln. „Das Glück war mir dabei in so fern günstig, als die Mehrzahl der Knospen sich ziemlich gleichmäßig entwickelte und es mir somit ermöglichte, mit einem Straußchen zu debutiren.“

Er hatte diese halblaut geflüsterten Worte an Ulrike gerichtet, welche ihn mit einem gerührten Blick anschaute.

„Sie sind ein lieber Mensch, Herr Baron!“ sprach sie leise, ihm die Hand drückend, „wie danke ich Ihnen für diese treue Anhänglichkeit, mit welcher Sie die Tage unserer theuren Kranken verleben und erheitern.“

„Kommen Sie doch, Baron!“ rief jetzt Jrmgard mit erregter Stimme, welche wie ein scharfer Befehl klang, da jedes Flüstern ihr unerträglich war.

Verdenheim gehorchte erschrocken, während Ulrike mit einem ungeduldrigen Seufzer und einer leichten Falte des

Unwillens zwischen den Brauen die Rosen ordnete, um damit das Zimmer zu verlassen. Da traf ein Name ihr Ohr, der sie bewog, sich noch etwas mit den Blumen zu beschäftigen.

„Erzählen Sie mir Neues, Baron!“ hatte Jrmgard befohlen, als der alte Herr ihr gegenüber in einem Armseffel Platz genommen.

„Der Einzug unseres jungen Fürsten-Paares steht jetzt in naher Aussicht“, rapportirte er, sich behaglich zurücklehnd, „die Residenz trifft bereits ihre Vorbereitungen, es wird glanzvoll werden.“

„Sie müssen unsere Stadt berühren“, bemerkte Jrmgard gedankenvoll.

„Ja, Gnädigste, diese Neuigkeit wollte ich bis zuletzt aufsparen, — aber Sie denken gleich an Alles, Ihr lebhafter Geist umfaßt sofort die ganze Situation.“

Jrmgard lächelte geschmeichelt.

„Sie sind der Einzige, welcher mich versteht, lieber Verdenheim“, sprach sie sanft.

„Ich danke Ihnen für dieses beglückende Wort, Theuerster!“ — Ja, er wird mit höchst seiner Gemahlin unsere Stadt sogar betreten und ein von den Behörden dargebrachtes Geschenk huldvoll entgegennehmen. Die höchsten Herrschaften werden hier vorbeikommen.“

Jrmgard schnellte vor freudiger Ueberraschung ein wenig empor.

„Herrlich, herrlich!“ leuchtete sie, mit einem unterdrückten Wehlaut in ihre Rippen zurückfinkend. „Ich werde mich an's Fenster begeben — das fürstliche Paar sehen können.“

„Gewiß, Gnädigste, gewiß, — bevor ich es vergesse, — wir haben seit einer Stunde einen berühmten Reisenden in unserer Stadt, den jungen Dornier, welcher die letzte Africa-Expedition mitgemacht hat. Traf einen Bekannten, den Oberst von Tauchwitz, welcher ihn am Bahnhof begrüßt hatte, — soll ganz kaffeebraun gebrannt sein, — von der tropischen Sonne, natürlich.“

„Fi done!“ machte Jrmgard mit einer wegwerfenden Handbewegung.

„Ja“, meinte der Baron etwas verlegen, „meine Person wäre es auch gerade nicht. Aber die Gelehrten sollen ganz sonderbare Marotten haben, sich die schauerlichsten Strapazen aufbürden, um einige alte Ruinen oder sonstiges Gerümpel aus der Urzeit aufzukübeln. Ich habe mir ganz unglaubliche Dinge darüber erzählen lassen und kann's platterdings nicht fassen, wie solche Lappalien zum Ruhme verhelfen können. Und doch ist es Thatsache, meine Gnädigste, daß dieser Dr. oder Professor Dornier durch Verleihung mehrerer Orden ausgezeichnet worden ist, unglaublich, aber wahr!“

nach vorheriger Genehmigung. Die Veranlassung zu dieser Verfügung ist aus den Landtagsverhandlungen bekannt. Die Schulverhältnisse in Westpreußen sind, wie sich aus den Reden des Abg. Spahn ergibt, für die Katholiken sehr betrübend. Zur näheren Feststellung der traurigen Zustände hatten sich Geistliche an die Lehrer gewendet. Natürlich gefielen die auf Grundlage des so gesammelten Materials begründeten Klagen des Abg. Spahn am Ministertisch sehr wenig. Daher rührt wohl der Geheimhaltungserlass. Derselbe wird jedoch begründeten Beschwerden nicht das Thor verschließen, da das erforderliche Material auf andere Weise beschafft werden kann.

Der Kaiser, der Freitag Nachts 11 Uhr mit der Großherzogin von Baden und den Prinzen Wilhelm und Heinrich aus Kiel nach Berlin zurückgekehrt ist, nahm am Sonnabend Vormittag Vorträge entgegen und dirigierte gemeinsam mit der Großherzogin von Baden. Sonntag Nachmittag 1 Uhr begibt sich der Kaiser zur Jubiläumsfeier des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches) Nr. 7 mittelst Extrazuges vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach Siegntz, wo er Nachmittags gegen 5 1/2 Uhr erwartet wird. Am Montag gebt der Kaiser halb nach 10 Uhr von Siegntz wieder in Berlin einzuweisen.

Ueber das Befinden des Kronprinzen hat Dr. Madenzie an den Herausgeber der „Deutschen Revue“ ein Schreiben gerichtet, welches nach einer der „Bztg.“ zugehenden Mittheilung nachstehenden Wortlaut hat:

„10 Harley Street, London, 1. Juni 1887. Geehrter Herr! Ich bin erfreut, Ihnen mittheilen zu können, daß durch die mikroskopischen Untersuchungen des Professors Birchow (er hat das durch mich vom Kehltopf Sr. kaiserlichen Hoheit operativ entfernte Stüchgen der angewachsenen Haut geprüft) jetzt vollkommen festgestellt ist, daß die Krankheit nicht der Krebs war. Eine nicht bösartige Wucherung kann im allgemeinen durch sorgsame örtliche Behandlung beseitigt werden, und ich sehe nicht ein, weshalb der Fall beim Kronprinzen eine Ausnahme bilden sollte. Da jedoch der Hals reizbar ist, so ist es, nach meiner Ansicht von großer Wichtigkeit, daß der Fall ohne unangemessene Hast behandelt wird — in der That, unser Motto muß sein: festina lente! Ich habe die Ehre pp. Morrell Madenzie.“

Der in Hildesheim erscheinende „Kurier“ schreibt: Einem lebhaft colorirten Gerücht zufolge soll der Director des hiesigen Gymnasiums Josephinum, Herr Domcapitular Kirchhoff, zum Bischof von Fulda ausersehen sein.

Zur Windthorstspende sind jetzt ca. 60,000 Mark durch die katholische Presse gesammelt worden, etwa der dritte Theil der erforderlichen Summe. Die Sammlung geht stetig ihren Gang weiter, und alle Kreise des katholischen Volkes weiteisen, zum Bau der Marienkirche in Hannover beizutragen, in allen katholischen Blättern liegen darüber die erfreulichsten Nachrichten vor. Daß auch Kirchenfürsten nicht zögern, ihre Gabe zum Bau der Kirche darzubringen, ist schon erwähnt worden, und jetzt theilt die „Fuldaer Bztg.“ mit, der hochw. Herr Bischof Dr. Kopp von Fulda habe ihr 100 Mark zum Bau der Marienkirche „als Beitrag zur Windthorst-Sammlung“ übermitteln. Sie bemerkt dazu: „Möge die Spende als erneute Aufmunterung dienen, weitere Windthorst-Gaben beisteuern zu wollen. Es offenbart sich in ihnen nicht nur die dankbare Anerkennung der Verdienste des großen Centrumsführers, sondern auch die Erhabenheit des kathol. Glaubens, durch welchen wir uns im gemeinschaftlichen Wirken zu Gottes Ehre allezeit aufs Engste mit einander verbunden fühlen.“

Posen, 2. Juni. Der „Kur. Bozn.“ hält in einem „die Ruinen des Culturkampfes“ überschriebenen Artikel Umschau über die Verheerungen, welche der Culturkampf in den Erzbischöfen angerichtet. Mit Schmerz weist das polnische Blatt auf die vielen Ruinen hin, welche noch überall sichtbar sind, auf die aufgehobenen Klöster und Stiftungen, deren Mangel sich für die Bevölkerung äußerst fühlbar mache, und bemerkt, daß selbst die Demeritenanstalt zu Storchneß vom Culturkampf nicht verschont geblieben sei. Diese befand sich vor ca. 13 Jahren, als die Schließung erfolgte, unter Leitung des Geistlichen Brzezinski der Philippiner-Congregation, welcher in Ausübung seiner Amtspflichten von der weltlichen Behörde zu bedeutenden Geldstrafen verurtheilt wurde, während die 2 oder 3 Demeriten, welche sich in der Anstalt befanden, aus derselben vertrieben wurden. Nach 13 Jahren endlich hat im vorigen Jahre im Auftrage der geistlichen Behörde der Decan zu Lissa Propst Leszyński, dem die weltliche Behörde das sequestrierte Vermögen der Anstalt übergab, das Gebäude wieder in Besitz genommen, und gegenwärtig ist dasselbe seiner früheren Bestimmung wieder zurück-

„Bieliecht von einem Negerkönig“, warf Jrmgard spöttisch hin.

„Berzeihung, meine Gnädigste“, wagte der Baron zu widersprechen, „die Orden sollen, wie Oberst von Tauchwitz mir mitgetheilt, von Sr. Majestät, unserm erhabenen Kaiser, und vom Kaiser von Brasilien ihm verliehen worden sein.“

„Dorner sagten Sie, Baron?“ fragte Jrmgard nach einer kleinen Pause, „von hier?“

„Der Reffe des Major Tellkamp —“

„Ach, zu dem gehört dieser berühmte Mann“, rief Jrmgard gedehnt, indem ihre unruhigen Augen zu Ulrike hinüber schauten, „man scheint hier in seiner Vaterstadt nicht viel davon zu wissen.“

„Die alte Geschichte, liebe Schwester!“ versetzte Ulrike achselzuckend, „daß der Prophet nämlich am wenigsten in der eigenen Heimath gilt.“

Mit diesen ruhig gesprochenen Worten verließ sie das Zimmer, von einem finstern Blick der Schwester begleitet, während der gute Baron, welcher die Herzengeschichte der von ihm stets mit einem stillen Respekt betrachteten Ulrike einst halb und halb errathen hatte, nachdenklich vor sich hinschaute, weil er die vergötterte Jrmgard zuweilen für ein ganz klein wenig ungerecht halten mußte, welche Erkenntniß ihm stets einen Stich ins Herz versetzte.

(Fortf. folgt.)

gegeben worden. Zum Vorgesetzten der Anstalt ist der Propst Slominski aus Potulice ernannt worden, welcher in diesen Tagen die Verwaltung derselben übernommen hat. Der „Kurier Bozn.“ sieht in der Eröffnung des practischen Seminars in Gnesen, welche am 15. October v. J. erfolgt ist, und in der Restitution der Demeritenanstalt den ersten Schritt zur Beseitigung der Ruinen des Culturkampfes und spricht den Wunsch aus, daß dieser ersten Beseitigung einer regelrechten Functionirung des kirchlichen Organismus, welche als Resultat der rastlosen Bemühungen der geistlichen Behörde bezeichnet werden muß, weitere Vörderungen folgen möchten; die Wiedereröffnung des Geistlichen-Seminars in Posen, namentlich aber auch, daß das Klosterleben in der Provinz Posen, welches zu Zeiten des Cardinals Ledochowski sich so schön entwickelt hatte, aufs Neue erblühen möge.

München, 2. Juni. Im hiesigen katholischen Casino hat eine von 55 Theilnehmern aus allen ländlichen oberbayerischen Wahlkreisen besuchte Vertrauensmänner-Versammlung der bayerischen Centrumpartei stattgefunden, welche einstimmig folgende Resolution annahm: 1) Als Candidaten für die Abgeordnetenwahl zum bayerischen Landtage seien nur solche Männer aufzustellen, welche sich zu dem von der bayerischen Centrumpartei erlassenen Programme bekennen und der auf Grund desselben zu constituirenden Fraction in der Kammer anschließen. 2) Hierbei seien zunächst die früheren, der Fraction der Rechten angehörenden Abgeordneten wieder möglichst in Aussicht zu nehmen. 3) Bei neuen Candidaturen sei ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß nur solche Herren in Vorschlag gebracht werden, welche nach ihrer Vergangenheit und durch ihre ganze Lebensstellung in der Lage sind, im Landtage vollkommen frei und unabhängig nach den Grundfäden der Centrumpartei zu wirken.

Wien, 3. Juni. Die plötzliche Abreise des Fürsten von Montenegro, die gestern Abend von der Westbahn aus angeblich in ein französisches Bad erfolgte, ohne Angabe des Reiseziels gibt zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß. Der Fürst und seine Angehörigen lösten Fahrten nach Vins. In slavischen Kreisen kursirt das unglaubliche Märchen: Die fürstliche Familie beuge sich nach Kissingen, wo die Verlobung der zweitältesten Tochter Milica mit dem Fürsten Alexander von Battenberg stattfinden soll; dies sei der Weg der Ausführung des Fürsten mit dem Jaren.

Nach einem Telegramm der „Frf. Bztg.“ ist der Fürst am 3. Juni Abends in Straßburg eingetroffen und reist nach Vichy weiter.

Brüssel, 3. Juni. Bezüglich einer nach auswärts telegraphirten Meldung, wonach der Wagen des Königs auf der Laekener Brücke von vier Individuen angehalten worden wäre, ist nach eingezogener Erkundigung Folgendes mitzutheilen: Während der König, von seinem Adjutanten begleitet, in geschlossenen Wagen über die Brücke fuhr, kam ihm aus der anderen Richtung ein Karren mit vier halb betrunkenen Leuten entgegen, wovon einer die Faust in der Richtung auf den königlichen Wagen ballte. Ein in der Nähe befindlicher Polizei-Beamter sah diese Bewegung und führte den betreffenden Mann auf's Polizeibureau, von wo derselbe nach erfolgter Vernehmung freigelassen wurde. Er erklärte, er habe den König durch eine Handbewegung begrüßen wollen.

Mons, 3. Juni. In Quaregnon wurde der socialistische Agitator Fauvaut in dem Augenblicke verhaftet, als er sich zu dem Meeting nach Jemappes begeben wollte. In Folge der Verhaftung sammelten sich in Jemappes vor dem Locale, wo die socialistischen Führer tagten, Arbeiterhaufen an. Ein Officier der inzwischen eingetroffenen Militärabtheilung richtete die geistlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen an die Menge, worauf das Militär und die Gensdarmen von ihren Waffen Gebrauch machten. Mehrere Personen wurden verwundet.

Frankreich.
Paris, 4. Juni. Der Kriegsminister Ferron bot Boulanger ein Commando an. Boulanger erbat sich vor Eintritt des Commando's einige Monate Erholung. Der Deputirte Delattre wird die Regierung fragen, welches ihre Ansichten über die commercellen Folgen des Nordostsee-Canals seien, und ob die Regierung geneigt sei, einen Canal zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Mittelmeer aus Staatsmitteln zu bauen, oder durch Privateapital bauen zu lassen; ferner, ob sie die alten Pläne, Paris zum Hafenplage zu machen, zu verwirklichen gedenke.

Italien.
A. Rom, 4. Juni. (Telegr.) P. Tofti hat eine Broschüre veröffentlicht, worin er wünscht, daß der Papst die vollenbedeten Thatfachen anerkenne. Die Liberalen machen viel Aufhebens davon. Der Papst berief Tofti gestern zu sich. Nach einer Meldung des „Monit. de Rome“ hat Tofti sich unterworfen und veröffentlicht heute einen Widerruf. Als Ritterwuch der bayerische Gesandte im Quirinal von König Humbert Abschied nahm, gab ihm dieser die Broschüre Tofti's für Vitz mit. Der Deputirte Fazzari hat einen neuen Brief veröffentlicht, worin er anerkennt, daß der Papst allein kompetenter Richter in der römischen Frage sei. — Fürst Paul von Medlenburg ist zur katholischen Kirche zurückgekehrt.

Ueber die Person des Fürsten schreibt die „Niederrh. Bztg.“: Der Fürst, bekanntlich mit einer katholischen österreichischen Prinzessin Windischgrätz verheiratet, befindet sich zur Zeit auf seiner steiermärkischen Besitzung Sonowitz und ist lebensgefährlich an Bauchtyphus erkrankt. Fürst Paul ist der älteste Bruder des regierenden Großherzogs. Da er, getreu seinem bei Eingehung der Ehe abgegebenen Versprechen, die Kinder katholisch erziehen läßt, sah er sich genöthigt, unter dem 24. Febr. 1884 von Cannes (Südfrankreich) aus auf alle ihm zustehenden Erbfolgerecht an dem Großherzogthum Medlenburg für sich und seine Descendenz „freiwillig“ zu verzichten. Nach Inhalt dieses dem medlenburgischen Land-

tage am 17. Nov. 1884 officiell mitgetheilten Verzichts sollen jedoch jene Rechte nach dem Aussterben aller seiner nachgeborenen Brüder und ihrer Descendenz unter der Bedingung wieder in Kraft treten, daß der zur Erbfolge Berechtigte „verpflichtet sein soll, zur protestantischen Kirche überzutreten, um sein Erbrecht ausüben zu können, widrigenfalls er seines Erbrechts verlustig bleibt.“ Fürst Paul steht im 35. Lebensjahre.

England.

London, 4. Juni. Randolph Churchill hielt gestern bei einem Meeting der Conservativen in Wolverhampton eine Rede, worin er die englische Heeres- und Marine-Verwaltung auf's heftigste angriff und behauptete, trotz der bedeutenden Ausgaben für dieselben sei weder die Armee noch die Marine ausreichend für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Die Bewaffnung der Cavallerie, Infanterie und Artillerie sei sehr schlecht, die Transportmittel seien völlig unzureichend und in den Festungen fehlten Waffen und Lebensmittel-Vorräthe. Selbst Malta sei im Falle einer Belagerung nur für drei Wochen verproviantirt. Churchill zählte zahlreiche Fälle auf, wo flagrante Fehler in der Heeres- und Marine-Verwaltung entbeckt worden, und schloß, dieses System werde dauern, bis das englische Volk sich klar und deutlich für radicale Reformen ausgespreche. Er (Churchill) habe selbst einen Reformplan im Sinne, wolle denselben indessen lieber für jetzt geheim halten und abwarten, was die Bevölkerung angesichts seiner Darlegung des wirklichen Zustandes der Dinge thun werde.

Rußland.

Warschau, 4. Juni. Die russische Regierung schloß, der „R. Bztg.“ zufolge, den deutschen Gesangverein Tomaszow und wies die drei Vorsteher aus. In Lodz wurde das Absingen von Liedern in deutscher Sprache in den Café Chantants verboten; weitere anti-deutsche Maßregeln folgen.

Eröffnung der Arbeiten zum Nord-Office-Canal.

Kiel, 3. Juni. Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach Holtenau. Auf dem ganzen Wege bildeten Deputationen und Schulen Spalier und empfingen den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Kurz nach 10 Uhr traf der Kaiser auf dem Festplatze in Holtenau ein, wo derselbe vom Staatsminister v. Bötticher und der Canal-commission empfangen wurde. Minister v. Bötticher verlas in Vertretung des Reichskanzlers die in den Grundstein niedezulegende Urkunde, welche folgenden Wortlaut hat:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., thun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung der beiden deutschen Meere durch eine für den Verkehr der Kriegs- und Handelsflotte ausreichende Wasserstraße ist seit langer Zeit das Ziel patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterland der Einigung entbehrte, lag dieses Ziel in unerreichbarer Ferne. Nachdem aber durch Gottes Fügung das Deutsche Reich neu erstanden war, konnte der Plan zur Herstellung jener Verbindung in der uns seitdem beides gewordenen Zeit friedlicher Entwicklung fester Gestalt gewinnen. Durch das Reichsgesetz vom 16. März 1886 ist die Verbindung beider Meere nunmehr sichergestellt worden. Ein Bauwerk von gewaltiger Ausdehnung soll damit unternommen, ein bleibendes Denkmal deutscher Einigkeit und Kraft geschaffen und in den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt und Wehrhaftigkeit, sondern auch des Weltverkehrs gestellt werden. Keine menschliche Voraussicht vermag die zukünftige Bedeutung dieses Baues in vollem Umfange zu ermessen; die Wirkungen ragen über das lebende Geschlecht und über das zur Rüste gehende Jahrhundert hinaus. Im Hinblick auf die Bedeutung des vaterländischen Unternehmens haben Wir beschloffen, daß im Namen der Fürsten und freien Städte des Reichs, in Gemeinschaft mit den Vertretern des Reichstags und des preussischen Landtages, der Grundstein zum Bau des Nordostsee-Canals, und zwar an der Stelle gelegt werde, an welcher in Zukunft die Eingangsschleuse bei Holtenau sich erheben wird. Möge der Bau dem deutschen Vaterlande, möge er den Elbherzogthümern zu Heil und Segen gereichen! Möge durch ihn das Gedeihen der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, die friedliche Entfaltung des Weltverkehrs, die Stärkung der vaterländischen Seemacht und der Schutz unserer Küsten kräftig gefördert werden! Das walte Gott in Gnaden! Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größern kaiserlichen Insignel versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein der Schleuse bei Holtenau niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren. Gegeben Holtenau, 3. Juni 1887.“

Der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Verdenfeld, überreichte darauf dem Kaiser die Kette und der Präsident des Reichstages, v. Rebell-Piesdorf, den Hammer. Der Kaiser that drei Hammerschläge entblossten Hauptes und sprach mit weitwösender Stimme: „In Ehren des Deutschen Reiches, dem fortschreitenden Wohle zu seiner größten Macht und Stärke.“ Darauf that er drei Schläge im Namen der Kaiserin, Prinz Wilhelm im Namen des Kronprinzen. Es vollzogen sodann die Hammerschläge die Prinzen, die Minister, die stimmungsführenden Mitglieder des Bundesrathes, die Reichstagspräsidenten, die Landtagspräsidenten und die Chefs der Reichsämter. Nachdem der Oberhof- und Domprediger Koegel die Weiberode gehalten und der Chor das „Hallelujah“ von Handel gesungen hatte, brachte Minister v. Bötticher ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung einstimmte und darauf die Nationalhymne sang.

Pöblich trat ein Donnererschlag über die Kieler Bucht, der erste Kanonenschlag vom Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm.“ Deutschlands Flotte grüßt den Kaiser mit ehernem Mund. Mehr als 30 Kriegsschiffe gaben in Pausen von 30 Sekunden je 33 Salutschüsse ab. Inmitten des Ge-

schützdonners for welches heute in zwei Divisionen faum über die Bänke den Panzerlicher Gewandth Abstand haltend, wiederholten Pfundgebell an, dauert die Kanon dampf. Da folg schwindigkeit Klet schiffe in die Na wie auf Comman „still gestanden“ gerade gerichtet, Langsam fah der Kaiser befah Hurrah den Wo nahm der Kaiser sein veranstaltet Graf Ranbau b Majestät trank a stein. Um 4 1/2 von Baden und reise nach Berlin

* Neuf, 6 hochw. Herr Reich Köln, zur letzten boren am 3. Sep Gymnasium und sität Bonn. Im Priesterseminar 23. Juli 1882 z war es ihm verga am 3. Juni d. Jahre dahin. R — Es werde schwere Gewitter rungsbezirkt Trief theilweise den Wo oben Erst müß da das Wasser di □ Neuf, 4 durch die hiesige wonach sich die 6 Kilo wie folgt 2 Bäd 3 8 1 25

— Im Nordt gestern etwa ein welche an verbotenen Düsseldorf, beruht die Nach Breuer aus Wit Düsseldorf berufen Wie mitgetheilt w Handelskammer t nes Secretärs ein

Düsseldorf, über die vom „D für zwei katholisch resistent bei der Kinder der katho Stiefvater zu ent der katholischen Empfang der er Man darf gespa wideln wird.

Neersen, 3. 1 unserer altbewähr einigen Jahren ei ten rüstig vorwärt am Hauptaltar is Chores in einer d Kirche entspreche eine das Auge er Mannigfaltigkeit entgegen. Diese der kirchlichen De Fischer aus Gre gerade wie in der Majern sehr star erkrankt sein dürf selen.

Remscheid, expedition hieselb Frachtbriefe als der Riste auffällig verwalting eine d der Riste. Dese verschwindend we Geld. In versch der „Bztg.“ n vor. Daß die R selbstredend. Die nach dem Bahnre Düren, 4. 3 schäften Drove, F Raubach sind an bruchartigen Gew stand fast sämtl den Regenmassen wohl kaum wieder Delfe Weist

ten Verzicht sollen
aller seiner nachge-
folge Berechtigte
Kirche überzutre-
widrigenfalls er
Paul steht im 35.

ll hielt gestern bei
Oberhaupt einer
Marine-Verwaltung
der bedeutenden
die Marine
vorbereitet. Die
Artillerie sei sehr
zureichend und in
Mittel-Vorräthe.
nur für drei
Fälle auf,
Marine-Verwaltung
werden dauern, bis
radicale Reformen
Reformplan im
geheim halten
seiner Dar-
thun werde.

Regierung schloß,
verein Tomaszow
wurde das Ab-
den Café Chan-
regeln folgen.

um Nord-

Uhr begab sich
Auf dem gan-
en Spalier und
uften. Kurz nach
in Soltau ein,
und der Canal-
Büttcher verlas
den Grundstein
ortant hat:

deutscher Kaiser,
den fügen hiermit
den Verbindung
den Verkehr der
erstraße ist seit
gewesen. So
lag dieses Ziel

Gottes Fügung
der Plan zur
ittem beschiden
den Gestalt ge-
rüz 1886 ist die
Ein
amit internom-
geit und Kraft
vaterländischen
des Weltver-
ausicht vermag
vollem Umfange
bende Geschlecht
hin aus. Im
Unternehmens
Fürsten und
den Vertretern
des Grund-
war an der
die Eingangs-
e der Bau dem
hütern zu Geil
Gedanken der
s, die friedliche
vaterländischen
äftig gefördert
fährte Urkunde
erster Allerhöch-
st mit Unserem
Wir befehlen,
Schriften und
oltenau nieder-
hren. Gegeben

desrath, Graf
Kelle und der
den Hammer.
n Hauptes und
n des Deut-
oble zu sei-
if that er drei
lm im Namen
ammerschläge
Mitglieder des
Landtagsprä-
dem der Ober-
gehalten und
fungen hatte,
n Kaiser aus,
n darauf

nieler Bucht,
schiffes „König
fer mit eber-
in Pausen
mitten des Ge-

schützbonners formirt sich plötzlich das Torpedogeschwader,
welches heute unter des Prinzen Heinrich Commando steht,
in zwei Divisionen, und fischend sausen die kleinen schwarzen,
kaum über die Wasseroberfläche emporragenden Ungethüme zwi-
schen den Panzerschiffen und Corvetten einher, mit erstaun-
licher Gewandtheit, theilweise kaum eine halbe Bootslänge
Abstand haltend, dabei ununterbrochen mit eigenthümlichem
wiederholten Pfeifen, das sich wie kurz hervorgestoßenes
Gundebell anhört, ihre Signale gebend. Eine Viertelstunde
dauert die Kanonade, allmählich verzieht sich der Pulver-
dampf. Da folgt ein anderes Bild, mit lagenartiger Ge-
schwindigkeit kletterten die Mannschaften sämtlicher Kriegs-
schiffe in die Raaken, in wenig Sekunden sind sie oben, und
wie auf Commando, fast gleichmäßig auf allen Schiffen, wird
„still gehalten“ auf den Quermasten, trotz des Windes,
gerade gerichtet, wie zu Lande.

Langsam fährt die „Pommern“, an deren Bord sich
der Kaiser befand, von jedem Schiffe grüßt dreimaliges
Hurrah den Monarchen. Nach der Rückkehr von Holtenau
nahm der Kaiser an dem von der Provinz Schleswig-Hol-
stein veranstalteten Festdiner Theil. Der Landtagsmarschall
Graf Rantzau brachte den Toast auf den Kaiser aus. Se.
Majestät trank auf das Wohl der Provinz Schleswig-Hol-
stein. Um 4 1/2 Uhr traten der Kaiser, die Großherzogin
von Baden und die Prinzen Wilhelm und Leopold die Rück-
reise nach Berlin an.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 6. Juni. Gestern Nachmittag wurde der
hochw. Herr Rector Feinr. Claßen, Priester der Erzdiocese
Köln, zur letzten Ruhe begeben. Der Verstorbene war ge-
boren am 3. Sept. 1858, besuchte von 1869 bis 1878 das
Gymnasium und studierte bis 1881 Theologie an der Univer-
sität Bonn. Im October desselben Jahres trat er in das
Priesterseminar zu Eichstätt (Bayern) ein, woselbst er am
23. Juli 1882 zum Priester geweiht wurde. Nicht lange
war es ihm vergönnt, im Weinberge des Herrn zu wirken;
am 3. Juni d. J. raffte ihn der Tod in der Blüthe seiner
Jahre dahin. R. I. P.

Es werden aus allen Gegenden der Rheinprovinz
schwere Gewitter und Wolkenbrüche gemeldet. Im Regie-
rungsbezirk Erier soll das Unwetter furchtbar gehaust und
theilweise den Bahnverkehr unterbrochen haben. Auch an der
obern Erft müssen heftige Regengüsse niedergegangen sein,
da das Wasser die bekannte schmutzgelbe Farbe zeigt.

□ **Neuß,** 4. Juni. In der verfloßenen Woche wurden
durch die hiesige Polizeibehörde 39 Brodtagen abgefeuert,
wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von
6 Kilo wie folgt stellten: bei

2 Bäckern resp.	Verkäufers	0,88 M.
3	"	0,90 "
8	"	0,92 "
1	"	0,94 "
25	"	0,96 "

— Im Nordkanal an der Büttgerstraße wurden vor-
gestern etwa ein Duzend junge Burschen von 10—12 Jahren,
welche an verbotener Stelle badeten, von der Polizei abgefaßt.

□ **Düsseldorf,** 4. Juni. Nach dem „Düsseld. Volksbl.“
beruht die Nachricht, daß Herr Realgymnasiallehrer Fr.
Breuer aus Witten zum Secretär der Handelskammer nach
Düsseldorf berufen worden sei, vollständig auf Frr thum.
Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt das Collegium der hiesigen
Handelskammer keineswegs einen Wechsel in der Person sei-
nes Secretärs eintreten zu lassen.

□ **Düsseldorf,** 5. Juni. Die „Niederrh. Bztg.“ erzählt
über die vom „Düsseld. Vbl.“ mitgetheilte polizeiliche Fürsorge
für zwei katholische Kinder — und das ist wohl das Inter-
essanteste bei der Sache — daß es sich darum handelt, die
Kinder der katholisch gewordenen Mutter und dem katholischen
Stiefvater zu entziehen. Die Kinder waren von ihren Eltern
der katholischen Schule überwiesen worden und sollten zum
Empfang der ersten heil. Communion vorbereitet werden.
Man darf gespannt sein, wie die Angelegenheit sich ent-
wickeln wird.

□ **Neersen,** 3. Juni. Die Restaurationsarbeiten im Innern
unserer alterthümlichen Klosterkirche, welche bereits vor
einigen Jahren eine äußere Erweiterung erfahren hat, schrei-
ten rüstig vorwärts; die Polychromie und Vergoldung
am Hauptaltar ist vollendet, die gelungenen Ausmalung des
Chores in einer dem ganzen Stile der alten Franciskaner-
kirche entsprechenden Weise, die bei strenger Einfachheit doch
eine das Auge erfreuende und den frommen Sinn erbauende
Mannigfaltigkeit aufweist, geht auch bereits der Vollendung
entgegen. Diese Arbeiten werden durch den auf dem Gebiete
der kirchlichen Decorationsmalerei rühmlichst bekannten Hrn.
Fischer aus Grefeld ausgeführt. — Auch hier herrschen,
gerade wie in dem nahen Schiefbahn, unter den Kindern die
Rasern sehr stark, so daß fast ein Drittel unserer Jugend
erkrankt sein dürfte; Todesfälle sind jedoch glücklicherweise
selten. (Niederrh. Bztg.)

□ **Neusscheid,** 1. Juni. Kürzlich langte auf der Güter-
expedition hieselbst eine Kiste an, deren Inhalt auf dem
Frachtbriefe als Hefe bezeichnet war. Da das große Gewicht
der Kiste auffällig erscheinen mußte, vermuthete die Bahn-
verwaltung eine Frachtfraudation und schritt zur Öffnung
der Kiste. Hefe war allerdings in derselben, aber nur
verschwindend wenig; der übrige Inhalt bestand aus baarem
Gelde. In verschiedenen kleineren Säcken fanden sich, laut
der „Elb. Bztg.“ namentlich 259 M. in kleineren Münzsorten
vor. Daß die Beschlagnahme des Hefefischens erfolgte, ist
selbstredend. Die den Abfender treffende Geldstrafe wird
nach dem Bahnreglement ungefähr 300 M. betragen.

□ **Düren,** 4. Juni. Die in unserm Kreise gelegenen Ort-
schaften Drove, Voich, Thum, Soller, Kreuzau, Lendersdorf,
Raubach sind am Mittwoch Nachmittag von einem wolken-
brautartigen Gewitterregen heimgesucht worden. Der Be-
stand fast sämtlicher Roggen- und Weizenfelder ist von
den Regenmassen an die Erde gedrückt worden und wird sich
wohl kaum wieder aufrichten.

□ **Delbe (Westf.)** Der Redacteur des katholischen Wochen-

blattes „Möde“, Engelbert Holterdorff hieselbst, ist kürzlich
nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, die
er sich durch Beleidigung des Fürsten Bismarck in einem
Zeitungsartikel zugezogen hatte, aus der Strafanstalt zu
Herford entlassen worden.

Gerichtliches.

— Welches Gericht ist für Beleidigungsklagen gegen
den Fürsten Bismarck zuständig? Diese Frage beabsichtigt
bekanntlich die „Volkszeitung“ zum rechtlichen Austrag zu
bringen, indem sie in Erwiderung auf Beleidigungsklagen
des Reichskanzlers auch eine Beleidigungsklage gegen den
Reichskanzler mit Rücksicht auf die im Reichstage seitens des
Fürsten Bismarck gegen Redactionen freisinniger Blätter ge-
brauchten Ausdrücke anstellen beabsichtigt. Wie die „Volks-
zeitung“ mittheilt, hat sie nunmehr auch von dem Oberstaats-
anwalt in Berlin die Mittheilung erhalten, daß Fürst Bismarck
nur der Militärgerichtsbarkeit untersteht. „Seine Durchlaucht
der Fürst von Bismarck ist königlich preussischer
General der Cavallerie und gehört als solcher zu den
Berufen des Soldatenstandes im Sinne des § 1 der Preuß.
Militärstrafgerichts-Ordnung (Gesetz vom 3. April 1845
Theil 2 Titel 1 Abschnitt 1, Gesetz-Sammlung S. 329).“
Dagegen weist die „Volkszeitung“ darauf hin, daß § 16 des
Gesetzes vom 3. April 1845 unter Nr. 4 lautet: „Der
Militärgerichtsstand hört auf: wenn Militärper-
sonen im Civilstaatsdienst oder im Communalstaatsdienst
definitiv angestellt werden.“ Die „Volkszeitung“ will
nunmehr unter Bezugnahme hierauf die Frage zur Ent-
scheidung des Kammergerichts bringen, wobei denn auch mit
Bezugnahme auf die letztere Gesetzesstelle entschieden werden
muß, ob der Reichskanzler „im Civilstaatsdienst definitiv an-
gestellt ist oder nicht.“

Vermischtes.

— Das Kanonengesicht des Kaisers an den Sultan
von Sansibar ist nach der „Nordd. Allg. Bztg.“ am 18. März
gemeinschaftlich von dem kaiserlichen Generalconsul Dr. Arendt
und dem Corvettencapitän Böters, Commandant S. M.
Kreuzer „Möwe“, in feierlicher Audienz übergeben worden.
Die Truppenkette von Sansibar waren in Zügen vor dem
Palais aufgestellt, und die Mäz bildete Spalier auf dem
Weg, auf welchem sich das Personal des kaiserlichen Con-
suls und Capitän Böters mit seinem Stabe nach dem Palais
bewegten. Am Eingang desselben salutirte die bewaffnete
Mäz unter den Klängen der Wacht am Rhein, und im
Innern empfing der Sultan unter dem üblichen Ceremoniell
die deutschen Abgesandten. Nach einer Anrede des kaiser-
lichen Generalconsuls sprach der Sultan seinen wärmsten
Dank für das kaiserliche Geschenk aus und nahm noch eine
Ansprache des Corvettencapitäns Böters entgegen, welcher
sich erbot, die Manipulationen des Gebrauchs der Kanonen
darzulegen. Das Geschenk besteht bekanntlich aus einer
Batterie von 6 mit dem preussischen Adler sowie dem Wappen
und Namenszuge des Sultans verzierten Geschützen mit
künstlicher ausgestatteten Kofferten.

— Ueber den großen Brand am Hamburger Ha-
fen bringt das „Hamburger Fremdenblatt“ mehrere Einzel-
heiten, welche von den telegraphischen Berichten, die wir
wiedergaben, in manchen Beziehungen abweichen. Das Feuer
wurde nicht auf einem Schiffe, sondern in den zwischen zwei
Schuppen lagernden, bereits ausgeladenen Baumwollballen
von der Ladung des engl. Dampfers „Annie“ zuerst bemerkt.
Der am Schuppen angebundene Hund des Wächters fiel als
erstes Opfer; die Flammen theilten sich alsbald zwei Schup-
pen (18A und 18B) mit, von da den verschiedenen Dampf-
schiffen und Räbren. Es sollen 20—22 Personen umge-
kommen bzw. vermisst sein. Mehrere brennende Schiffe wur-
den mitten ins Fahrwasser geschleppt und von den Schlepp-
dampfern in den Grund gebohrt. Ueber die mutmaßliche
Entstehung des Feuers verläutet, daß sich die auf Schuppen
18A aus der „Annie“ gelieferte Baumwolle entzündet hatte.
Der Dampfer „Annie“, Capt. Drmston (Matler: Edw. Carr),
vorige Woche von Neworleans eingetroffen, hatte laut Ein-
fahrliste des Herrn B. Brichet folgende Ladung gelöst: 2585
Ballen Baumwolle, 4599 Säcke Baumwollamenmehl, 705 Stüd
Fichtenholz, 201 Säcke Bappelholz, 38 Stüd und 1 Sad
Kupfer, 924 Säcke Loh, 400 Säcke Delftholz, 2293 Säcke
Weisabfall und 7800 Stüd Stabholz. Der Schaden wird
von Sachverständigen auf nicht ganz 5 Millionen Mark taxirt;
für 95% desselben haben die Seeverversicherungs-Gesellschaften,
für den Rest die Feuerversicherungs-Compagnien aufzukommen.

— Am 28. und 29. Mai fand in Reiz ein Delegir-
tentag deutscher Stenographen statt, zu welchem
aus Augsburg, Kassel, Erfurt, Halle u. s. w. Dele-
girt erschienen waren. In der Hauptversammlung am 29.
Mai wurde zunächst über die Gründung eines Verbandes
berathen. Nach Verathung und Festsetzung der Sta-
tuten constituirte sich der „Verband deutscher Steno-
graphen“; demselben traten sofort über 200 Mitglie-
der bei, darunter ein Damen-Verein mit 11 Mitglieder.
Ferner wurde eine Prüfungs-Commission von 7 Mitgliedern
eingesetzt, welcher die Herstellung und Wahrung der Schrift-
einheit des Systems übertragen wurde; die übrigen Ver-
handlungen bezogen sich auf Angelegenheiten interner Natur.
In Bezug auf die Leistungsfähigkeit des Systems ist zu be-
merken, daß ein Mitglied 330 Silben in der Minute schrieb
und stehend wieder las. Der nächste Verbandstag wird im
October 1889 in Augsburg abgehalten werden. Beitritts-
erklärungen sind an den Verbands-Vorsitzenden Herrn
Dahms-Reiz zu richten.

Frankfurt, 3. Juni. Der bei Soltau untergegan-
gene Dampfer des „Nordd. Lloyd“, „Oder“, welche auf
der subventionirten asiatischen Reichspostlinie beschäftigt war,
gehört glücklicherweise nicht, wie ein Frankf. Blatt fabelt,
zu den „stolzen, größten und am schnellsten fahrenden
Dampfern“ des Lloyd, war vielmehr eines der ältesten Schiffe
des letzteren, welches, da die neuen Dampfer bei Beginn des
Betriebs der Reichspostdampferlinien noch nicht fertig waren,

zu dem Zwecke der asiatischen Fahrt erst neu hergerichtet
wurde. Was die Größe desselben betrifft, so stand die „Oder“
im Fahrpart des Lloyd der „Fest. Bztg.“ zufolge erst an zeh-
nter Stelle; sie hatte nämlich einen Raumgehalt von 3158
Register-Tons Brutto und 1892 N.-T. Netto bei 3250
Pferdestärken der Maschinen. Dagegen haben z. B. die
atlantischen Schnelldampfer des Lloyd „Aller“, „Erave“ und
„Saale“ fast 5000 N.-T. Brutto und 8000 Pferdestärken;
die neue, für den asiatischen Reichspostdienst erbaute „Preußen“
hat 4577 Register-Tons Brutto, 2880 N.-T. Netto und
4000 Pferdestärken Maschinenkraft. Es muß entschieden als
Fehler bezeichnet werden, daß die Reichspostlinie nicht mit
einem der neuen großen und gut ausgerüsteten Dampfer,
sondern mit einem 14 Jahre alten, mittelgroßen, reparirten
Schiff, wie die „Oder“, eröffnet wurde, welche sehr wenig
geeignet war, bei dem der neuen Linie allenthalben berei-
teten aufmerksamen Empfang das deutsche Reich, namentlich
gegenüber den französischen Concurrenten der „Message-
ries Maritimes“ würdig zu vertreten. Die „Oder“ hatte
bei ihrer Anschaffung 1,845,000 M. gekostet, wozu noch
161,000 M. für die erste Ausrüstung kamen. Davon waren
bis zu ihrer Verwendung im Reichspostdienst die Ausrüstung
ganz und vom Preis 991,000 M. abgeschrieben worden, so
daß sie damals mit 854,000 M. zu Buch stand. Die neue
Ausrüstung des alten Schiffs zu dem asiatischen Dienst er-
forderte aber volle 2/3 seines damaligen Buchwerths, nämlich
580,000 M., so daß die „Oder“, abzüglich der erforderlichen
Abschreibung, ultimo December 1886 mit 1,398,000 M. zu
Buch stand. Dagegen steht z. B. die „Preußen“, welche für
den Reichspostdienst neu erbaut worden ist, mit 2,450,000
M. zu Buch. Der Verlust fällt dem Versicherungsfonds des
„Lloyd“ zu.

Budapest, 2. Juni. Aus Szegedin wird berichtet: Man
hofft, den Damm mit Steinschiffen und Taufenden von
Erdfäden zu verschließen; 8000 Joch Acker sind überschwemmt,
viele Gebäude eingestürzt. Ein Kind wurde erdrückt. Bei
Bajarely sind 20,000 Joch unter Wasser. Der Schaden
ist enorm.

— Die Versuche, den Ristizaer Schlenbruch bei
Szegedin zu repariren, scheiterten; das Steinschiff zerschellte.
Die Einwohner sind geflohen.

Beth, 4. Juni. Die „Ungarische Post“ meldet aus
Hodmezoe-Bajarely: In Folge des Einsturzes der Ristiza-
er Schleuse ergießt sich die Fluth unaufhaltsam auf das
entwässerte Gebiet, welches reiche Ernte verspricht. Die
Bajarelyerwiese, die allein 20,000 Joch umfaßt, ist mit
zahlreichen Wirthschaftsgebäuden größtentheils zu Grunde
gerichtet und, wenn das Wasser nicht in kürzester Zeit aufge-
halten wird, ist vollständige Vernichtung zu befürchten. Der
Schaden ist schon jetzt sehr bedeutend. Gefährdet sind die
Gemeinden Földes, Mátó, Aggeoe, Tape, die Vororte Szeged-
ins. Die Gemarkungen genannter Orte sind theilweise
bereits unter Wasser gelegt. Der Staatsbahndamm ist meh-
rere Kilometer weit angegriffen, aber entsprechend geschützt. Der
Obergespan Kallay und der Ministerialcommissar Napacs
leiten die Rettungsarbeiten und treffen mit dem Oberingenieur
Vodnar energische Schutzmaßregeln. Auch der Communications-
minister ordnete schleuniges Ergreifen von Schutzmaßregeln
an. Bis jetzt ist noch kein Verlust von Menschenleben zu be-
klagen, doch ist das Elend sehr groß. Da die Bevölkerung
der überschwemmten Gebiete zur Unterbringung und Fütterung
des Viehstandes weder Raum noch Futter hat, ist voranzu-
sehen, daß zum Frohnleichnamsmarte eine große Menge von
Muthieren aufgetrieben und wahrscheinlich zu Spottpreisen
veräußert wird.

Newyork, 3. Juni. Nach einem aus Chihuahua
(Mexiko) eingetroffenen Telegramm entstand in der dortigen
Kathedrale in Folge des Brennens einer Altardede Feuer-
färm, wobei einige Kinder getödtet und mehrere Frauen
verwundet wurden.

— Ausgrabung von Sybaris. Eine für die Ge-
lehrtenwelt, sowie für die gesammte gebildete Welt wichtige
Nachricht geht durch die italienischen Zeitungen, dahin lautend,
daß die Regierung Italiens beschloßen hat, Sybaris am Meer-
busen von Tarent auszugraben. Die Nachricht findet, wie die
„Allg. Bztg.“ erzählt, ihre Bestätigung in der Thatfache, daß
Professor Viola von Tarento aus sich an Ort und Stelle be-
geben hat, um der Regierung in Hinsicht der Vorarbeiten
Bericht zu erstatten. In seinem Werke über Großgriechenland
hat sich der französische Archäologe Lenormant fest und klar
über die Lage des vor 2400 Jahren zerstörten Sybaris aus-
gesprochen, und es erscheint als gewiß, daß sich dieselbe eben-
so sicher bestimmen läßt, als man einst die Lage von Olympia
bestimmt hat. Am Golfe von Tarent, in jenem Gebiete,
welches man „Magna Graecia“ (Großgriechenland) bezeichnete,
war Sybaris die größte, reichste und üppigste Stadt, welche
alle anderen hellenischen Pflanzstätten jener einst paradiesischen
Ufer überragte. Das südlicher gelegene Kroton, die Stadt
des Pythagoras und des pythagoräischen Bundes, eifersüchtig
auf Sybaris, ward zum Brudermörder, das vermeintliche
Sybaris ward zerstört und — seltsamerweise begraben, indem
man den Fluß Kratis (heute Crati) über die Stadt hin-
leitete. Letzterer hat jene Stadtliche mit einem Sargtuche
bedeckt, indem er nach und nach eine Erdschicht von 9 Meter
darüber lagerte. Die Zerstörung von Sybaris geschah nun
keineswegs vollständig, und wenn diese im Jahre 510 v. Chr.
zerstörte Stadt aus ihrem Grabe erhebt, wird sie sicherlich
ein deutliches Bild aus dem glänzenden damaligen hellenischen
Culturleben bieten, vielleicht ebenso deutlich als Pompeji das
römische Leben uns vor Augen führt. Daß aber eine Aus-
grabung von Sybaris wichtiger ist, als die von Pompeji,
erhebt daraus, daß wir letzteres als eine unbedeutende rö-
mische Landstadt zu betrachten haben, Sybaris aber die erste
unter den hellenischen Pflanzstätten war. Das Grab dieser
Stadt befindet sich unweit der Eisenbahnstation Bussaloria
in der fruchtbaren, vereinsamten Ebene des Crati, nicht weit
von dem freundlichen Städtlein Cassano, von dem aus man
jenes Thal überblickt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 4. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen höher; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorzüglich M. 19,50—20,50 S., fremder 19,00—20,00 S., Lieferungs-Qualität a 87,5 Kil. die 50 Liter Juli (Weizen ausgetrocknet) 19,60 S., 19,60 S., 19,50 S., Nov. 18,35 S., 18,25 S.
Roggen höher; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorzüglich M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—15,00 S., Lieferungs-Qualität a 84,5 Kil. die 50 Liter Juli 13,20 bez., 13,25 S., 13,20 S., Nov. 13,70 bez., 13,70 S., 13,70 S.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 S., neuer 11,00—12,00 S.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00—00,00; Hafer 12,00; Zufuhr etwa 25 Sack Hafer.)
Köln, 4. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsöl steigend; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorzüglich in Barren von 100 Ctr. M. 27,30 S., Oct. 27,00—20—10 bez., 27,20 S., 27,10 S.
Köln, 4. Juni. Kaffee, brauner Java 136—140, hellbraun 130—132, hochgelb 127—129, gelb 118—126, gut ordinär blank 123—125, ord. 122, Santos 113—120, Plantations 130—140 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna 19,—, Ima Aracan 12,50, Bda 12,00, Korintzen Ima 25,—, Bda 24, Smyrna-Rosinen Geme 20,00, Sultanin 25 26, Mandeln geschälte 74, Pringel 84, Pfäumen, deutsche 15, türkische 19—20,—, Pfeffer, schw. Penang 98—105, weiße do. 140, Singapore 155, Piment 55 per 100 Pfd. Mustatnüsse 325, Mustatnüsse 280 Ambona-Nüssen 154, Rangibar —, Caneel, Ceylon 130—70, chin. 60, Java — Pfg. per Pfd. Körner, holl.—, —, Stodfische —, Küllinge holländ. 50,—, Bremer 19, Küll. Dellette 51,50, Brovencel 90, Hobentbran 24,—, Bergertbran, brauner 49, do. blauer M. 64, Petroleum M. 10,70.
Berlin, 4. Juni. Weizen per Juni-Juli 188,50, Sept.-Oct. 175,25. Roggen per Juni-Juli 129,00, per Sept.-Oct. 133,—.

Hafer per Juni-Juli 97,50, per Sept.-Oct. 102,50. Rübsöl loco 50,90, per Juni 50,30, per Sept.-Oct. —, Spiritus loco 48,60, Juni-Juli 47,40, Aug.-Sept. 48,30.
Stettin, 4. Juni. Weizen per Juni-Juli 186,50, Sept.-Oct. 186,50 M. Roggen per Juni-Juli 126,—, Sept.-Oct. 131,50 M. Rübsöl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 53,00 M. Spiritus 46,10, Juni-Juli 46,20, Aug.-Sept. 47,60, Sept.-Oct. 48,50 M. Petroleum 10,35 M.
Breslau, 3. Juni. Spiritus per Mai-Juni 42,20, Juli-Aug. 42,60, Aug.-Sept. 43,20 M. Roggen per Mai-Juni 126,00, Juni-Juli 126,00, Sept.-Oct. 133,00 M. Rübsöl per Mai-Juni 46,00, Sept.-Oct. 46,50 M.
Magdeburg, 3. Juni. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Fass M. 44,20—44,50. Als Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 45,00 nom.
Düsseldorf, 3. Juni. Weizen frs. 21,00—22,00, Roggen 15,00—15,25. Gerste 15—17, Hafer frs. 13,50—14,50 per 100 Kg.
Antwerpen, 4. Juni. Petroleum ruhig. St. disp. frs. 15,— bez., 15,— S., per Juni —,— bez., 14,7/8 S., per August —,— bez., 15,25 S., per Sept.-Dec. —,— bez., 15,75 S. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20,7/8. Woll-Umsatz 31 S. Kurz Kolln 123,65.
Paris, 4. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 58,75, do. Juli-Aug. 58,75, do. Sept.-Dec. 56,—. Weizen per Juni 27,75, Juli-Aug. 27,30, Sept.-Dec. 25,80. Roggen per Juni 16,—, Juli-Aug. 15,50, Sept.-Dec. 15,40. Rübsöl per Juni 57,25, Juli-Aug. 58,25, Sept.-Dec. 59,50. Spiritus per Juni 44,25, Juli-Aug. 44,—, Sept.-Dec. 41,75. Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,—, Rohzucker 88° disp. 28,50.
Lissabon, 3. Juni. Reis loco 22 S. 3 d., Brs. 22 S. 6 d., Juni-Aug. 21 S. 9 d., Sept.-Dec. 20 S. 3 d., Baumwolle loco 19 S. 4 1/2 d., Juni-Aug. 19 S. 6 d., rohes 17 S.
Liverpool, 4. Juni. Baumwolle fester. Umsatz 10000 S., Zufuhr 12000 S.

London, 3. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, zum Verkauf angeboten 1 Cargo.
Newport, 3. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. London 4,85 1/2, 4proz. fund. Anleihe 129 1/2, Erie-Eisenbahn 35,— Baumwolle a. Ref. Juli 11,04, do. Aug. 10,79, middl. Upland 10 1/2, R.-Orleans 10 1/2. Petroleum rohes 5 1/2, Pip. line Certificate 62 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped 8 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,20, auf Ref. Mai 7,25. Mehl 3,70. Mais 48,—. Rother Winterweizen 98 1/2, Weizen per Mai 98 1/2, Juni 96 1/2, Juli 96 1/2, Sept. 94,—. Frühjahr-Weizen Nr. 2 94. Havana-Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 20, good 20 1/2, Rio 7 toward 1 M. 18,20, do. 3 Mte. 18,65. Frucht nach Liverpool 2 1/2, b. Baumwollzufuhr 2000. Ausfuhr nach Großbritannien —, do. nach dem Continent 2000 S.

Viehmarkt.

Düsseldorf, 3. Juni. Zum heutigen Viehmarkt fanden zum Verkauf: 590 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, sowie 780 Schweine aller Gattungen. Der Handel in Rindvieh war flott. Am Schweinemarkt war das Geschäft sehr gut. Saug-schweine kosteten die Woche 2,75—3,50, Ferkelschweine 14—20 Wochen alt, das Stück M. 24—36. Fette M. 42—44 für 50 Kg. Schlacht-gewicht. Nächster Markt Donnerstag 16. Juni.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst
4 Mark ungenannt.

Die Exequien
für die verstorbene Frau
Wwe. Jos. Cürten,
geb. Cath. Müllems,
finden Dienstag, Morgens 9 Uhr,
in der hiesigen Münsterkirche
statt und ladet hierzu freund-
lichst ein
die Familie.

Bekanntmachung.
Die öffentl. Bade- u. Schwimm-
Anstalt im Nordcanal ist heute
eröffnet worden.
Neuß, den 6. Juni 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Luzernerker-Verkauf
zu Buxheim.
Am Dienstag den 7. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe Peters zu Buxheim,
lassen:
1. Frau Wittwe Johann Paul
Kürten zu Rosellen:
5 Morgen Luzernerker im
Nettesheimerfeld am Einsteher
Bege,
2 Morgen Luzernerker an der
Biehlstraße und
1 1/2 Morgen Luzernerker am
Hohenbüchel.
2. Herr Wilhelm Weiser zu
Schlitterum:
1 Morgen 150 Ruthen des-
gleichen an der Buxheimer-
Broichstraße
öffentlich auf Credit verkaufen.
Bevelinghoven. S. Becker.

Luzernerkerverkauf
zu Trosdenpäh.
Am nächsten Mittwoch den 8.
Juni c., Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe Daners zu Trosden-
päh, lassen:
1. Herr Franz Herriger zu
Bergerhof:
13 Morgen Luzernerker am
Bobenthal,
2. Herr Franz Weier zu
Vodtratherhof:
7 Morgen Luzernerker im Klitt-
chen am Capeller- und Danner-
hofsweg, und
3. Herr Heinrich Pyrmann
zu Holzheim:
1 1/2 Morgen jähmen Klee am
Kreiß,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Bevelinghoven. S. Becker.

Beise Portemouais, Cigarren-Eins-
rief- u. Karten-Caschen, Koll- u. Poch-
bücher, Photograph.-Albums, Schreibapparat etc.
billigst bei von Harenne & Co., Neuß.

Alfenide-, Galanterie- und Luxuswaaren
von
Caspar Müller, M. J. Leven Nachfolger
Carlsplatz 19. Düsseldorf, Mittelstr.-Gde.
Reich assortirtes Lager
Alfenide-, Bronzen-, Lederwaaren, Schmucksachen, Albums,
Photographie-Rahmen etc.
Stets grosse Auswahl in Fest- und Hochzeits-Geschenken.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern
unvergesslichen Gatten, Vater, Schwieger- und Gross-
vater, den Herrn
Joh. Jac. Schmitz,
Kaufmann,
heute Morgen 6 1/2 Uhr zu sich zu nehmen.
Er starb nach längerem, mit Geduld ertragenem
Brustleiden ruhig und sanft, wohl vorbereitet durch
den öfteren andächtigen Empfang der hl. Sterbe-
sacramente der römisch-katholischen Kirche, in eben
vollendetem 63. Lebensjahre.
Es bitten um stille Theilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Weissenberg, Neusserweide, Neuss und M.Gladbach, den
4. Juni 1887.
Der Leichenzug geht Dienstag Morgen um 1/8 Uhr vom
Sterbehause nach Baderich, woselbst die Beerdigung um 9 Uhr
und hiernach die feierlichen Exequien stattfinden.

Billige Eier!
Aus Ungarn erhielt ich zum commissionsweisen Verkauf
eine größere Sendung frische dicke ungarische Eier,
welche ich zu dem billigen Preise von M. 3,30 pro 100
Stück abgeben kann.
Bei Abnahme ganzer Kisten mit 1440 Stück im Ge-
wicht von annähernd 105 Kilo gewähre ich bedeutende
Preisermäßigung.
W. Conen, Düsseldorf,
Lager: Köln-Mindener Bahnhof.
Katingen. Ein Wohlgebohrner! Da ich sowohl wie meine Frau
häufig an Magenbeschwerden und Verstopfung leiden, so habe ich die von
Ihnen bezogenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mit dem besten
Erfolg angewandt und kann allen ähnlich Leidenden dieselben aufs Beste
empfehlen. Abends 2 Pillen genommen, hat man des Morgens die gün-
stige Wirkung und werde ich dieselben in meinem Hause nie fehlen lassen.
Dies bezeugen ich der Wahrheit gemäß, und bitte mir 6 Schachteln zu
schicken. Es zeichnet mit aller Hochachtung Rentner Heinrich Strammann.
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel genau angegeben.
Haupt-Depot für den Reg. Köln: Einhorn-Apothete in Köln,
Glockengasse.
Ein Schuhmacher auf Reparatur
beis u. Wiederherstellung sofort ge-
Wo, sagt d. Exp.

Fahnen und Flaggen.
Hausfahnen in päpstl. oder bischöf. Farben, oder in beliebigen
Nationalfarben.
Hausfahnen mit Heiligenfiguren, oder mit päpstl. oder bischöf.
Wappen.
Vereins-Fahnen und Vereins-Abzeichen.
Transparente (z. B. Papst oder päpstl. Wappen etc.) — Inschriften.
Lampions und Fackeln in reicher Auswahl.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn
a. Rhein.

Luzernerker-Verkauf
zu Delhoven.
Am Samstag den 11. Juni c.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Johann Müdder,
Gutsbesitzer zu Delhof, im Wirtsh-
locale von Johann Becker zu Del-
hoven:
circa 35 Morgen Luzerner-
ker, stehend auf dem Blech-
acker bei Delhoven,
öffentlich auf Credit gegen sichere
Bürgschaft versteigern.
Neuß. V. Malzburg.

Eine Wohnung
von 3—4 Räumen per 1. Oct. zu
mieten gesucht. Gest. Offerten unter
H 10 beifügt die Exp. d. Btg.
1. und 2. Etage, 8—10 Räume,
auf der Grefelbergstraße, getheilt oder
im Ganzen per 1. Oct. zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.
Für 2 Damen 1. Etage von 4
Räumen mit Wasserleitung pr. 1.
Oct. zu mieten gesucht. Off. unt.
A. B. 7 an die Exp. d. Btg.
Einen zuverlässigen Mann mit
sehr guter Handschrift für schrift-
liche Arbeiten sucht möglichst bald die
Schraubenfabrik.
Erfahr. Möbelschreiner gesucht
von Joh. Ermbter, Oberstr. 23.
Von Neufferfurth bis Kaarst ein
leeres Fah verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei
Heint. Börgemanns, Kaarst.

Prima Süßrahmbutter
a Pfd. M. 1,20.
Holländer Käse
a Pfd. 50 Pfg., empfiehlt
J. P. Kallen, Kallenhof.
Heirath.
Ein kinderl. Wittwer, kath., 60er
Jahre, g. sit., sucht beh. Verehel.
die Bekanntschaft einer alleinst. kath.
Dame, 40—50 J., Wwe. nicht aus-
geschl. Einiges Verm. erwünscht,
doch nicht bedingt. Diejenigen,
welche gesonnen sind, das Alleinsein
mit ein. ord., aufricht. Manne zu
theilen, werden geb. ihre Off. u.
M. N. 800 b. zum 10 d. postlagernd
Düsseldorf gelangen zu lassen.

2 junge, schwertra-
gende Kühe sind zu kau-
fen auf
Zittardhof bei Bevelinghoven.
Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.
Fahrplan vom 1. Mai ab.
Von Neuß: Von Düsseldorf:
(1) 6 Uhr Morg. (1) 7 Uhr 15 Morg.
(2) 8 " " (2) 9 " " 30 "
(3) 10 " 45 " (3) 11 " 30 "
(4) 12 " 30 Nm. (4) 1 " 30 Nm.
(5) 2 " 25 " (5) 3 " 10 "
(6) 4 " 20 " (6) 5 " 10 "
(7) 6 " 20 " (7) 7 " 10 "
(8) 8 " 20 " (8) 9 " 10 "
Sonntags fällt die erste Fahrt 6—
Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf
aus. Die letzte Fahrt 8,20 Uhr von
Neuß und 9,10 Uhr von Düsseldorf nur
an Sonn- und Feiertagen.
Beim Hochhafen und zu Heerde sind
Landungsgebrücken.
Ferd. Segemann.

Nr. 12
Erstein täglich
(Samstags 2 B
Preis pro Quart
wärts an der Po
Frucht
Weizen, hiesiger
a 100 Kilo
Landroggen
a 100 Kilo
Gerste (Win
a 100 Kilo (Son
Preise unverän
Rübsöl per 100 K
Reinigt Del p
Preßsaft per 10
Klein a 50 Kilo
Rübsöl und Ku
Berlin.
eine neue prot
die protestantisc
neues Beweisstü
Lager ist. Ein
in der Angst vo
Romhaffer des
die Bezeichnung
„Wettliche“ las
bestirkt und L
gefallen, und a
Munde auch nur
von circa 1400
und mehrerer g
richtet sich in er
die jüngst hier z
Neuort stattgefu
den Evangelische
gegen die Selbst
halten. Ein W
anzunehmen. S
tenvereiner nur
reden zu machen
für die Ablehnun
Im
Original
15)
Ulrike hatte i
Hedwiga erfahre
geworden, weil f
Umständen zu sel
ihr zur Rettung
Langsam schritt
nach Hedwiga's
Stimme vernahm
Sie blieb st
Hausthür offen
ihrem Leben die
Ein sonniges
volles Antlitz, er
aller Hindernisse
feierte Jrmgard
ihrer Bewundere
ben, tren an sich
Ulrike wohl dopp
der Mann, dem i
Glück entfangt u
Lage.
Sie ging jetzt
der vom alten J
„Verzeihen Sie
Tellsamp, ihre d
an seine Lippen
schloffen und tra
solviren uns?
„Mit Vergnüg
forchtenden Blick
sie rasch hinzu, d
Nächeln die Hand
Africafische die
dürfen.“
„Ja, es ist m
die Bekanntschaft
dürfen.“ sprach d
„Und der nicht
Ihre Hochachtung
gnädiges Fräulein
fügte Egon, ihre
„Ich danke J